



Die Stadt Regensburg informiert

Bei uns

DIE ERSTEN TAGE IM NEUEN AMT

Das sind die
Erfahrungen der
beiden
Bürgermeister

STADTMENSCHEN

Vom Bankschalter
auf die Partymeile



CORONA-SCHUTZ IM JOHANNESSTIFT

Spagat zwischen
Sicherheit und
Freiheit

VHS-INKLUSIONS- PROJEKT LISI

Menschen mit und
ohne Behinderung
lernen gemeinsam



Evangelischer Zentralfriedhof
 Naturnahe Bestattung im
 Herzen von Regensburg



Friedenstraße 12
Tel.: 0941 59202 20
www.evangelischer-zentralfriedhof.de

Baumbestattung

GANESHA
 INDISCHE SPEZIALITÄTEN



Jeden Sonntag Schmankerl-
 buffet von 11.30 – 16.00 Uhr
 all you can eat pro Pers.: 9.90 €

Maximilianstraße 23
 93047 Regensburg
 0941 / 5 86 1994

Öffnungszeiten: 11.30 – 24.00 Uhr
 Durchgehend warme Küche
 Mittagsmenü ab € 5.50
 Mo.-Sa. (außer Feiertags)
 von 11.30 – 17.00 Uhr

20% auf Ihre gesamte Rechnung
 bei Abgabe dieser Anzeige*
(auch bei Selbstabholung)
 *gilt nicht am
 Freitag und Samstag
 und für Angebote

 Parkhaus Dachauplatz
 und Peterstor

Impressum

Herausgeber: Stadt Regensburg,
 Abteilung Presse- und Öffentlich-
 keitsarbeit,
 Rathausplatz 1, 93047 Regensburg
**Für den Inhalt verantwortlich, so-
 weit ein Verfasser nicht genannt**
 ist: Juliane von Roenne-Styra
Redaktion: Dagmar Obermeier-
 Kundel, Katrin Butz, Kristina Kraus,
 Claudia Biermann, Tatjana Setz,
 Verena Bengler
**Fotos und Repros (falls nicht an-
 ders genannt):**
 Peter Ferstl, Stefan Effenhauser
Druck: Mittelbayerisches Druck-
 zentrum GmbH & Co.KG,
 Rathenaustraße 11,
 93055 Regensburg
Akquisition & Vermarktung:
 Mittelbayerische Werbegesell-
 schaft KG,
 Roland Schmidt, Tel. 207-479
**Verantwortlich für den Anzeigen-
 inhalt:** Franz-Xaver Scheuerer
Gestaltung: Shana Ziegler

**Die nächste
 Bei uns-Ausgabe
 erscheint am
 25. September
 2020**



Das Amt für Jugend und Familie sucht ab sofort

Vollzeitpflegeeltern

Die Stadt Regensburg will benachteiligten Kindern ein Zuhause in Pflegefamilien bieten.

Voraussetzungen für Pflegeeltern:

- Bereitschaft, Kindern ein Zuhause zu bieten, deren Eltern über einen längeren Zeitraum oder dauerhaft für die Erziehung und Versorgung ihres Kindes ausfallen
- ausreichende, kindgerechte Räumlichkeiten
- in der Regel eine Altersgrenze von 45 Jahren

Das Amt für Jugend und Familie bereitet Sie auf diese Aufgabe vor, steht jederzeit fachlich beratend und begleitend zur Verfügung und bietet Ihnen ein monatliches Pflegegeld.

Bitte senden Sie einen kurzen Lebenslauf an das Amt für Jugend und Familie, Pflegekinderdienst, Am Singrün 2a, 93047 Regensburg.

Für nähere Informationen wenden Sie sich bitte an Verena Deubler, Tel. 0941/507-4513, E-Mail: deubler.verena@regensburg.de



- ✓ Verkehrswertgutachten
- ✓ Kaufpreiseinschätzungen
- ✓ Sichere und bequeme Verkaufsabwicklung
- ✓ Unabhängige Beratung

Mein aktueller Tipp für Sie:

„Gerade in bewegten Zeiten ist es besonders wichtig, sich professionelle Unterstützung zu holen, wenn es um so wichtige Dinge geht, wie die eigene Immobilie. Gerne unterstütze ich Sie, wenn es um die Bewertung oder den Verkauf Ihrer Wohnung oder Ihres Hauses geht. Lassen Sie uns völlig unverbindlich darüber sprechen!“



www.immobilienerberatung-wiesner.de
 Jetzt unverbindlich informieren: 0941 / 46702201



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

noch immer sind die Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft das beherrschende Thema in unserer Stadt. Egal, ob es sich um kulturelle Veranstaltungen handelt, ob es um das Feiern im Freien geht oder um die Sicherheit in Alten- und Pflegeheimen, wo dem Schutz von Hochrisikogruppen oberste Priorität eingeräumt werden muss – Mund- und Nasenbedeckungen, der nötige Abstand und alle Maßgaben des Infektionsschutzes sind derzeit aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken!

Deshalb beleuchten wir auch in unserer Juli-Ausgabe der städtischen Informationszeitschrift diese Themen näher. Wir zeigen Ihnen in einer bunten Bilderschau, welche kreative Ideen die Kulturszene in den letzten Monaten verwirklicht hat. Wir stellen Ihnen Thomas Kaschel vor, einen Mitarbeiter des Kommunalen Ordnungsservice, der gemeinsam mit seinen Kolleginnen und Kollegen mit viel Fingerspitzengefühl versucht, die Konflikte zu lösen, die zwischen Feiernden und Anwohnern in und um die Altstadt entstehen. Konflikte, die in einer Zeit, in der es keine Möglichkeiten gibt, sich in Clubs und Discos auszutoben, verschärft hervortreten. Und wir haben das Johannesstift besucht, ein Alten- und Pflegeheim der Evangelischen Wohltätigkeitsstiftung Regensburg, und uns dort darüber informiert, wie die strengen Kontaktbeschränkungen, die der Infektionsschutz auferlegt, so umgesetzt werden können, dass die alten Menschen möglichst wenig darunter leiden.

Aber natürlich gibt es auch noch andere Themen, die uns beschäftigen. Wir stellen Ihnen die beiden Bürgermeister, Dr. Astrid Freudenstein und Ludwig Artinger vor und berichten von ihren ersten Wochen im Amt. Wir befassen uns eingehend mit dem Projekt „LISI“ der vhs, das für „Lernen Im Sozialraum – Inklusiv“ steht und darauf abzielt, Bildungsangebote in Regensburg barrierefrei für Menschen mit und ohne Behinderungen zugänglich zu machen. Und wir haben uns den neuen Aufzug, der das Alte Rathaus schwellenlos erschließt, näher angeschaut.

Dass mit diesen und vielen anderen Themen auch für Sie etwas dabei ist, wünscht

Ihr Bei uns-Redaktionsteam

All dies und noch viel mehr können Sie übrigens jederzeit aktuell auch im Internet lesen, in der Online-Ausgabe von Bei Uns unter www.regensburg.de/507.

Unser Titelbild ist bei der Outdoor-Premiere des Beziehungsdrasmas „Paare“ im Hof des Thon-Dittmer-Palais entstanden, das die Abstandsregelungen sowohl für die Zuschauer als auch für die Schauspieler meisterlich in Szene setzt.

Inhalt

KURZ & KNAPP

- 04 Aktuelle Meldungen und Termine aus der Stadtverwaltung

STANDPUNKT

- 05 Bürgermeisterin Dr. Astrid Freudenstein über die Angebote der Stadt Regensburg für Seniorinnen und Senioren

NACHGEFRAGT

- 06 Bürgermeisterin Freudenstein und Bürgermeister Artinger stellen sich vor

NAH DRAN

- 08 Corona-Alltag im Johannesstift
11 Der neue Aufzug zum Reichssaal
14 StadtMensch Thomas Kaschel vom KOS
16 Gemeinsam Lernen: Das vhs-Inklusionsprojekt LISI

SEHENSWERT

- 12 Kultur in Corona-Zeiten
20 Artenvielfalt auf den Blumenwiesen in der Stadt

MERK-WÜRDIG

- 18 Stadtteil-Serie: Oberisling, Leoprechting, Graß

MITMACHEN UND GEWINNEN

- 23 Rätselecke



An dieser Bei uns-Ausgabe haben mitgewirkt (von links oben jeweils nach rechts): Juliane von Roenne-Styra, Dagmar Obermeier-Kundel, Katrin Butz, Claudia Biermann, Verena Bengler, Kristina Kraus, Tatjana Setz, Peter Ferstl, Stefan Effenhauser

REGENSBURG KURZ & KNAPP

„Gönn Dir Regensburg“: Die eigene Stadt erleben

In diesem Sommer entscheiden sich viele Menschen für einen Urlaub daheim. Wer schon lange vorhatte, den Sehenswürdigkeiten in Regensburg einen Besuch abzustatten, in eines der Museen einzutauchen oder sich bei einer Schifffahrt den Wind um die Nase wehen zu lassen, kann dabei jetzt tolle Preise gewinnen. Mit der Aktion „Gönn Dir Regensburg“ unterstützt die Regensburg Tourismus GmbH im Rahmen des Tourismuskonzepts die lokale Tourismuswirtschaft und macht Lust auf Urlaub daheim. Mit etwas Glück kann man zum Beispiel einen Hotelaufenthalt, ein Abendessen oder einen Shopping-Gutschein gewinnen. Teilnehmen kann jeder, der sich eine Sammelkarte entweder online auf www.gönn-dir-regensburg.de herunterlädt oder direkt in den Tourist Info abholt. Punkte gibt es für Stempel, Kassenbons oder Fotos. Ist die Sammelkarte gefüllt, kann sie in der Tourist Info am Rathausplatz eingereicht werden.

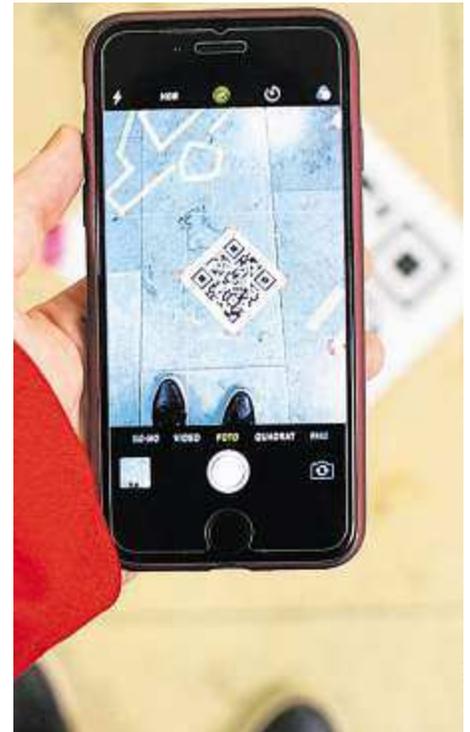
Noch mehr kurze Meldungen finden Sie auf [regensburg 507](http://regensburg507.de) unter: www.regensburg.de/regensburg-507/kurz-knapp.

Spannende QR-Code-Rallye führt durch die Altstadt

Die heiß ersehnten Sommerferien sind schon in vollem Gange, und damit auf keinen Fall Langeweile aufkommt, hat sich die Stadtbücherei Regensburg im Rahmen ihres Sommerprogramms etwas ganz Besonderes einfallen lassen: eine QR-Code-Rallye durch die Altstadt von Regensburg!

Insgesamt 15 nummerierte QR-Codes gilt es in der Innenstadt zu finden. Die jeweiligen Codes werden mit dem Smartphone eingescannt und führen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einer Quizfrage. Hinter der richtigen Antwort verbirgt sich dann ein Buchstabe. Hat man alle Buchstaben gesammelt, kann man schließlich das Lösungswort bilden.

Alle, die an der Rallye teilnehmen möchten und auf die Suche nach den QR-Codes gehen, sollten zum Beispiel an der Tourist Info am Alten Rathaus, in der Eingangshalle des Museums der Bayerischen Geschichte oder beim Infokasten in der Nähe der Schottenkirche die Augen offen halten. Auch beim Studentenwohnheim in der Wahlenstraße oder rund um die Sitzbank in der Nähe der Steinernen Brücke in Stadthof kann man unter anderem fündig werden. Bei den Fragen geht es dann um allerhand Zahlen und Fakten rund um die Regensburger Sehenswürdigkeiten, Plätze und Straßen, aber auch um Kultur und Geschichte.



Mit dem richtigen Lösungswort kann man sich anschließend bis 10. September 2020 zu den Öffnungszeiten der Stadtbücherei am Haidplatz an der Theke melden und bekommt dann als Preis eine kleine, süße Überraschung. Viel Spaß und Erfolg beim Suchen und Rätseln!

„Regensburg goes FIT“ – der Fitnesssommer unter freiem Himmel

Dynamisches Functional Training, mobilisierendes Yoga, rhythmisches Zumba und kraftvolles Kickbox-Aerobic: Durch all die Einschränkungen, die wir aufgrund des Corona-Virus in den letzten Monaten erfahren mussten, ist es umso schöner, dass die Fitnessreihe „Regensburg goes FIT“ mit etwas Verspätung doch noch starten konnte. Seit 12. Juli wird wieder jeden Sonntag gemeinsam am Oberen Wöhrd gesportelt.

Jeden Sonntag führen professionelle Trainerinnen und Trainer vier verschiedene Fitness-Kurse durch. Los geht es um 15 Uhr mit „Functional Training“. Im Anschluss findet um 16.15 Uhr „Kickbox-Aerobic“ statt, bevor um 17.30 Uhr „Zumba“ an der Reihe ist. Um 18.45 Uhr kann man abschließend mit einer Yoga-Einheit sowohl Körper als auch Geist etwas Gutes tun. Alle Kurse sind wie gewohnt kostenfrei und können ohne Anmel-

dung besucht werden. Einlass ist jeweils eine Viertelstunde vor Beginn. In den 15-minütigen Einlasszeiten werden der Zugang geregelt und die Kontaktdaten aufgenommen. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer



werden daher gebeten, rechtzeitig da zu sein und einen eigenen Stift mitzubringen. Außerdem muss pandemiebedingt vor, während und nach dem Training immer ein Abstand von mindestens 1,50 Metern zu den anderen Sportlerinnen und Sportlern eingehalten werden. Die maximale Teilnehmerzahl ist auf 100 Personen beschränkt. Die Kurse finden noch bis Sonntag, 30. August, statt. Als Gesundheitspartner konnte wieder die Siemens-Betriebskrankenkasse (SBK) gewonnen werden, die sich finanziell und durch Aktionen vor Ort beteiligt.

Sollte es aufgrund des Wetters nicht möglich sein, draußen zu trainieren, müssen die Kurse dieses Jahr leider ausfallen. Bei Wetterprognosen oder zu großer Hitze bitte die aktuellen Informationen auf Facebook unter „Regensburg goes FIT“ beobachten. Viel Spaß beim Training!

In dieser Rubrik wenden sich die Bürgermeister, Referenten und Amtsleiter mit einem ganz persönlichen Anliegen an die Bürgerinnen und Bürger der Stadt. Dieses Mal berichtet Bürgermeisterin Dr. Astrid Freudenstein über die Angebote der Stadt Regensburg für Seniorinnen und Senioren und stellt das „Treffpunkt Seniorenbüro – Aktivzentrum“ vor.

Der demografische Wandel macht auch vor Regensburg nicht Halt. Die Regensburger Stadtbevölkerung wird sich verändern, und künftig stehen immer mehr Ältere den Jüngeren gegenüber. Als Bürgermeisterin ist es mir ein großes Anliegen, die älteren Regensburgerinnen und Regensburger in ihrem alltäglichen Leben zu unterstützen und zu einer Kultur der Mitmenschlichkeit beizutragen. Ich bin froh, dass die Ausbreitung des Corona-Virus zumindest so weit im Griff ist, dass die Angebote der Stadt Regensburg für Seniorinnen und Senioren nach und nach wieder starten können.

Unser neuestes Projekt, das „Treffpunkt Seniorenbüro – Aktivzentrum“ am Theodor-Heuß-Platz möchte ich Ihnen heute näher vorstellen. Damit wollen wir in Königswiesen-Süd einen Ort der Begegnung und der sozialen Teilhabe, aber auch einen Ort der Engagementförderung für ein selbstbestimmtes Leben im Alter schaffen. Mit Einrichtungen wie dem Aktivzentrum sollen zielgruppengerechte Angebote für ältere Menschen in deren direktem Wohnumfeld gewährleistet werden. Das ist mir besonders wichtig, da wir damit einen großen Beitrag zu einer notwendigen Veränderung der Strukturen in der Altenhilfe leisten können. Ich möchte dazu beitragen, dass ältere Menschen solange wie möglich in ihrer Wohnung und dem gewohnten sozialen Umfeld bleiben können.

Das Aktivzentrum ist gleich in zweierlei Hinsicht eine Anlaufstelle für Seniorinnen und Senioren: Zum einen gibt es eine breite Palette an Angeboten und Aktivitäten, an denen sie natürlich gerne teilnehmen können. Zum anderen bietet das Aktivzentrum älteren Menschen in der nachberuflichen Phase die Möglichkeit, ehrenamtlich eine sinnvolle Tätigkeit auszuüben, in der sie ihre Lebenserfahrung auch für andere einsetzen können.

Das barrierearme „Treffpunkt Seniorenbüro – Aktivzentrum“ ist unter anderem mit einer „Seniorenwerkstatt“, einer großen Küche, einem Veranstaltungsraum und einem kleinen Multifunktionsraum ausgestattet. In diesen Räumen finden nun voraussichtlich ab September nach und nach – insofern es das Corona-Virus zulässt – viele verschie-



→ Dr. Astrid Freudenstein

dene Angebote statt. Zum Beispiel werden in der „Erzähl- und Schreibwerkstatt“ Seniorinnen und Senioren dabei unterstützt, ihre Erlebnisse für ihre Kinder und Enkel zu Papier zu bringen. In der „Seniorenwerkstatt“ hingegen wird an Holzverarbeitenden Maschinen und Werkbänken gemeinsam gebaut, gebastelt und repariert. Für alle, die sich gerne bewegen, sind vielleicht die Aktivitäten „KEEP ON!“ oder „3000 Schritte“ genau das Richtige. Nordic-Walking oder ein Spaziergang führt die Seniorinnen und Senioren dabei durch den Hege-nauer Park.

Damit es auf keinen Fall langweilig wird, arbeiten wir stetig an neuen Angeboten. Im „Treffpunkt Küche“ des Aktivzentrums soll daher künftig nicht nur ein gemeinsamer Mittagstisch entstehen. Es kann auch zusammen gekocht und gebacken werden. Außerdem planen wir in Kooperation mit dem medizinischen Netzwerk Kurse und Vorträge zu altersspezifischen Themen wie gesunde Ernährung und Sturzprophylaxe.

Abschließend danke ich allen Beteiligten. Der „Treffpunkt Seniorenbüro“ mit seinem Engagement leistet enorm wertvolle Arbeit. Ich wünsche mir sehr, dass nun – da der Höhepunkt der Pandemie hoffentlich hinter uns liegt – auch die älteren Regensburgerinnen und Regensburger mit dem „Treffpunkt Seniorenbüro“ wieder in ihren gewohnten und abwechslungsreichen Alltag zurückfinden. Ich freue mich schon auf ein großes Eröffnungsfest, sobald es die Corona-Pandemie zulässt.

**Ihre
Dr. Astrid Freudenstein, Bürgermeisterin**

Jazzfest Fridays

Bis Ende August 2020 präsentiert die Stadt Regensburg im Degginger an acht aufeinander folgenden Freitagen eine Ergänzung des als Großveranstaltung heuer nicht durchführbaren Bayerischen Jazzweekends: die Jazzfest Fridays. An jedem der Jazzfest Friday-Abende sind in der Regel drei Live-Konzerte von ca. 60 Minuten geboten. Die Streams werden unter www.jazzfest-fridays.de angekündigt. Ziel ist es, alle Vorzüge des Bayerischen Jazzweekends auf den virtuellen Raum zu übertragen: Die künstlerische Freiheit der Musikerinnen und Musiker, die neugierige Entdeckermotivität des Publikums und der daraus resultierende Gemeinschaftssinn sind untermauert von einem hohen Qualitätsbewusstsein. Die regionalen, nationalen und internationalen Musik-Gäste werden einmal mehr beweisen: Hier sind Könnern unterwegs, die ihren Weg mit Leidenschaft gehen und dabei ein Improvisationstalent beweisen, das viel Mut verlangt.

„360°. Kunst an Litfaßsäulen“

Ende Mai wurde ein spannender künstlerischer Wettbewerb zur Gestaltung von drei prominent platzierten Regensburger Litfaßsäulen ausgeschrieben. Über das Jahr hinweg bezugen Litfaßsäulen das bunte Kultur-



leben Regensburgs mit zahlreichen Plakaten und Hinweisen zu Veranstaltungen. Da aktuell aufgrund des Corona-Virus nur eingeschränkt Veranstaltungen stattfinden können, werden die Litfaßsäulen am

Alten Kornmarkt, am Arnulfsplatz (ab dem 7. August ersatzweise am Dachauplatz) und an der Eisernen Brücke/Wöhrdstraße nun für die Arbeiten von Regensburger Künstlerinnen und Künstlern zur Verfügung gestellt und damit zu Kunstwerken im öffentlichen Raum. Jeweils für zehn Tage gibt es bis Ende August tolle künstlerische Gestaltungen an den Litfaßsäulen zu sehen – eine Entdeckungstour lohnt sich!



→ Die beiden neuen Bürgermeister mit Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer.

Neue Bürgermeister

Die ersten Wochen im Alten Rathaus

Dr. Astrid Freudenstein, CSU, und Ludwig Artinger, Freie Wähler, gehören seit zwölf Jahren dem Regensburger Stadtrat an. Am 14. Mai wurden sie zur zweiten Bürgermeisterin beziehungsweise zum dritten Bürgermeister gewählt. Wir stellen Ihnen die beiden vor und haben mit ihnen über ihre ersten Erfahrungen im neuen Amt gesprochen. (kb)

Dr. Astrid Freudenstein:
„In den Ämtern wird mit Leidenschaft, Einsatz und viel Herzblut gearbeitet“

„Das Schöne am Bürgermeister-Amt sind die Begegnungen mit vielen verschiedenen Menschen. Ich bin ja für Jugend und Senioren, Soziales und Sport zuständig – diese große Bandbreite an Themen und Menschen macht sehr viel Freude“, berichtet Dr. Astrid Freudenstein. Sie hat die vergangenen Wochen genutzt, um ihren Ämtern Antrittsbesuche abzustatten und zu sehen, wo welche Kolleginnen und Kollegen arbeiten.

„Wegen der Corona-Pandemie fallen meine ersten Bürgermeister-Monate in eine eher ruhige Zeit. Vieles findet ja nach wie vor nicht statt – große Sportveranstaltungen und Vereinsfeste zum Beispiel. Ich konnte mich deshalb gut mit den internen Abläufen im Rathaus befassen.“

Dr. Astrid Freudenstein ist ausgebildete Journalistin. Die 46-Jährige hat in Passau Geographie, Germanistik und einige Semester



→ Dr. Astrid Freudenstein, zweite Bürgermeisterin

Wirtschaftswissenschaften studiert und zwölf Jahre in München beim BR-Hörfunk gearbeitet. Anschließend wechselte sie an die Universität Regensburg, wo sie als Akademische Rätin am Lehrstuhl für Medienwissenschaft tätig war. Ihre politische Karriere

ist vielleicht auch ein wenig familiär bedingt. „Mein Vater war über dreißig Jahre lang Gemeinderat, Stadtrat und Bürgermeister, und von meinen vier Geschwistern sind drei ebenfalls politisch engagiert – übrigens alle in verschiedenen Parteien.“

Freudenstein selbst trat mit 30 Jahren in die CSU ein, 2008 wurde sie zur Stadträtin gewählt.

Bei der Bundestagswahl 2013 ließ sie sich – wie schon vier Jahre zuvor – auf einem eigentlich aussichtslosen Listenplatz aufstellen und zog durch das starke Abschneiden ihrer Partei völlig unerwartet in den Bundestag ein. Nach der Regierungsbildung 2018 übernahm Dr. Freudenstein die Leitung der Zentralabteilung im Bundesverkehrsministerium, bevor sie im Sommer 2019 wieder ins Parlament nachrückte. „In Berlin schlägt das Herz unserer Demokratie. Im Bundestag gibt es sehr viele Menschen, von denen man sehr viel lernen kann, quer durch alle Parteien und Fraktionen. Wenn man Politik lernen möchte, gibt es nichts Besseres“, schwärmt sie. Auch was es heißt, zu verhandeln und politische Kompromisse zu schließen, habe sie in dieser Zeit erfahren.

In Regensburg ist die Mutter eines Sohnes nun als zweite Bürgermeisterin für den sozialen Bereich zuständig, ein Thema, mit dem sie sich auch als Bundestagsabgeordnete viel beschäftigt hat. Es ist ihr wichtig, die sozialen Einrichtungen und Strukturen in Regensburg gut durch die Corona-Krise zu bekommen. „Auch wenn weniger Geld zur Verfügung steht, darf es nicht der soziale Bereich sein, in dem gespart wird.“ Erste Themen, mit denen sie sich als Bürgermeisterin beschäftigt, sind etwa die Einrichtung eines Pflegestützpunkts beim Seniorenamt, die Wiederaufnahme des Betriebs in den Jugendzentren nach der coronabedingten Schließung und die Organisation der Obdachlosenunterkunft in Zeiten von Corona. Ihre Ämter hat Freudenstein dabei schon gut kennen und schätzen gelernt: „Ich freue mich über die Leidenschaft und den Einsatz, mit dem sie an ihren Themen arbeiten. Egal, ob Sport, Jugend, Senioren oder Soziales – ich habe in den ersten Monaten gesehen, dass in den Amtsstuben Menschen mit viel Herzblut bei der Sache sind.“

Ludwig Artinger: „Die Themen bekommen eine ganz andere Tiefe“

Als „sehr bewegte Zeit“ hat Ludwig Artinger die ersten Wochen im neuen Amt erlebt. Er habe viel Neues erfahren und viele neue Menschen getroffen. „Natürlich weiß man als langjähriger Stadtrat über die Themen und die Strukturen in der Verwaltung Bescheid. Aber von der täglichen Arbeit in den Ämtern bekommt man nicht viel mit.“ Die Stadtverwaltung nun von der anderen Seite, sozusagen von innen, kennenzulernen, ist für den 64-Jährigen eine interessante Erfahrung. Auch die Themen bekämen eine ganz andere Tiefe. „Am Anfang konnte einem schon schwindlig werden bei der Fülle an neuen Informationen.“ Mittlerweile habe er sich schon ein wenig freigeschwommen. „Ich hatte mir das Ziel gesetzt, die Einarbeitung bis zur Sommerpause abzuschließen, um dann im Herbst, wenn hoffentlich auch die Veranstaltungen wieder losgehen, richtig durchstarten zu können.“ Geplant ist einiges: „Es soll eine Neu-



→ Ludwig Artinger, dritter Bürgermeister

auflage des Umweltforums stattfinden, wir wollen wieder den Umweltpreis verleihen und wir arbeiten an einem neuen Mobilitätskonzept für den städtischen Fuhrpark.“ Auch die Umsetzung der Zero-Waste-Strategie, die der Stadtrat im Februar für Regensburg beschlossen hat, steht auf der Agenda.

Als Jurist ist Ludwig Artinger daran gewöhnt, sich schnell und gründlich in verschiedene Themenbereiche einzuarbeiten. Seit 1985 hat er in wechselnden Funktionen als Richter und Staatsanwalt gearbeitet. In diesen 35 Jahren war er in Zivilgerichten und in Strafgerichten eingesetzt. Er entschied in Grundstücksangelegenheiten und führte einige Jahre lang eine Kammer für Arzthaftungsfragen. „Um zu beurteilen, ob ein ärztlicher Kunstfehler vorliegt, haben wir ganze Operationen nachexerziert. Es hat mir großen Spaß gemacht, so tief in diese für mich eigentlich fremde Materie einzutauchen.“ Seit 2011 war Artinger Direktor des Amtsgerichts Kelheim. Vor allem die Arbeit mit den Menschen hat ihm dabei gefallen und ihn in seiner Überzeugung bestärkt, dass man nur miteinander etwas Gutes erreichen kann. „Als ich in der Justiz angefangen habe, gab es noch ein starkes Obrigkeitsdenken. Mittlerweile ist das zum Glück Geschichte. Wenn Sie wollen, dass die Menschen mit Freude mitarbeiten und ihr Bestes geben, müssen Sie ihnen kooperativ und auf Augenhöhe begegnen.“

In seinem neuen Amt ist das besonders wichtig, da Artinger für seine Aufgaben viele Mitstreiter braucht. Als dritter Bürgermeister ist der dreifache Vater für das Umwelt- und das Gartenamt, das Amt für Abfallentsorgung, Straßenreinigung und Fuhrpark sowie die Energieagentur zuständig. „Gerade die Umwelt ist ein Querschnittsbereich, an dem viele Ämter beteiligt sind.“ Längerfristige Ziele sind etwa ein zukunftsfähiges Mobilitätskonzept, die Stärkung des Umweltverbundes, mehr Grün und Wasser in der Altstadt, Müllvermeidung und Klimaneutralität. „Umwelt ist das Zukunftsthema schlechthin – auch wenn es momentan etwas durch die Corona-Krise überlagert wird.“ Ideen für seine Arbeit und natürlich auch Entspannung findet Artinger beim Sport, vor allem Rennradfahren und Mountainbiken begeistern ihn. „Der Spruch mit dem gesunden Geist im gesunden Körper hat schon etwas Wahres. Oft kommt es vor, dass man lange an einem Problem herumdenkt – und beim Sport löst sich der Knoten plötzlich auf und man sieht die Lösung vor sich.“



Corona-Schutz im Johannesstift

Ein Spagat zwischen Sicherheit und Freiheit

DAGMAR OBERMEIER-KUNDEL

Die Infektionszahlen haben sich in Deutschland auf einem niedrigen Niveau eingependelt, die strengen Corona-Auflagen werden nach und nach gelockert. Davon profitieren auch die Alten- und Pflegeheime. Dennoch bleibt das Risiko bestehen. Ein Spagat zwischen Sicherheit und Freiheit, vor dem auch das Johannesstift in Regensburg steht.

Ein freier Zugang zum Heim ist derzeit immer noch nicht möglich. Besucher müssen an der Pforte klopfen. Sind sie angemeldet, dürfen sie eintreten und müssen sich im Eingangsbereich als erstes die Hände desinfizieren. Anschließend tragen sie ihre Kontaktdaten in einen bereitliegenden Bogen ein, erhalten einen Mund-Nasen-Schutz und einen sterilen Kittel. Pro Stockwerk dürfen jeweils

fünf Besucher am Tag zeitversetzt für jeweils eine Dreiviertelstunde zu einem Angehörigen auf dessen Zimmer. Für die Bewohnerinnen und Bewohner des Johannesstifts bedeutet dies im Vergleich zur Zeit des Lockdowns schon eine gewaltige Verbesserung. Bis vor Kurzem waren Besuche auf dem Zimmer überhaupt nicht möglich, erzählt Heimleiter Frank Steinbüchel. „Als die erste Welle auf uns zuge-

rollt ist, da haben wir schnell reagiert und noch vor den Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts unser Heim geschlossen. Wir haben die Mundschutzpflicht eingeführt, alle Gemeinschaftsveranstaltungen abgesagt und Besucher nur noch in palliativen Situationen zugelassen, selbstverständlich auch dann nur noch mit der entsprechenden Schutzausrüstung.“ Es wurde regelmäßig Fieber gemessen, bei Verdacht auf eine Infektion sofort ein Test durchgeführt; die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden angehalten, das Risiko einer Ansteckung so weit wie möglich zu minimieren. „Und da haben wirklich alle mitgezogen“, bekräftigt Pflegedienstleitung Manuela Kurz, die Stellvertreterin des Heimleiters: „Wir sind bis

heute ohne einen einzigen Corona-Fall durchgekommen.“

Körperliche Zuwendung und Haarfärben

Doch der Schutz der Gesundheit der Bewohnerinnen und Bewohner war nur die eine Seite. Es galt auch die andere zu bedenken: Wie können wir verhindern, dass sich die Menschen eingesperrt fühlen und vereinsamen? Wie können wir das Bedürfnis nach Kontakten und menschlicher Nähe trotzdem befriedigen? Wie schaffen wir es, dass das Leben im Heim trotz aller Infektionsschutzmaßnahmen lebenswert bleibt? – Gemeinsam mit der stellvertretenden Pflegedienstleiterin Kathrin Plättner und Qualitätsmanagerin Gabriele Stiglmeier, diskutierten Steinbüchel und Kurz verschiedene Varianten. Sie entschieden sich für eine Gruppenisolation und damit bewusst dagegen, die Bewohnerinnen und Bewohner einzeln auf ihren Zimmern zu isolieren. „Wir haben nach außen alles geschlossen, aber den Kontakt nach innen soweit wie möglich aufrechterhalten“, fasst Steinbüchel zusammen. Dazu gehörte, dass die einzelnen Wohngruppen offen blieben. Die Bewohnerinnen und Bewohner hatten weiterhin untereinander und zu ihren festen Betreuern Kontakt. Alle Querverbindungen innerhalb des Hauses wurden hingegen komplett zurückgefahren. Gottesdienste fanden getrennt in den WGs statt, Personal wurde nicht mehr ausgetauscht, die Wege der Lieferanten wurden rigoros eingeschränkt, um Ansteckungen so weit wie möglich auszuschließen.



→ Mit viel Zuwendung versuchen die Pflegekräfte die Einschränkungen zu kompensieren

Ausreichend Schutzausrüstung vorhanden

Mittlerweile ist die Verfügbarkeit von Schutzausrüstung kein Thema mehr. Zu Beginn der ersten Welle habe sie allerdings schon schlaflose Nächte gehabt, erzählt Manuela Kurz. Auch dank ihrer jahrelang gepflegten Kontakte sei aber immer ausreichend Material vorhanden gewesen. Als der Katastrophenschutz die Koordination übernommen habe, habe sie wieder durchschnaufen können. Eine Lehre hat sie allerdings aus der Situation im März gezogen: Die Vorräte bleiben aufgestockt. Denn noch ist die Gefahr ja nicht gebannt!

„Helden des Alltags“

Das gesamte Personal sei in den letzten

Monaten über sich hinausgewachsen, stellen Steinbüchel, Kurz und Plättner übereinstimmend fest. Über Jahre gewachsene Beziehungen zu den Heimbewohnern seien noch weiter intensiviert worden. Körperliche und seelische Zuwendung, die sonst von den Angehörigen kommt, übernahm das Personal, das auch für weitere Annehmlichkeiten zuständig war: Die Sahnetorten, die sonst das haus-eigene Café anbietet, wurden auf die Stationen geliefert. Frische Blumen sorgten für farbenfrohe Akzente. Auch Dienstleistungen wie beispielsweise Fußpflege, Maniküre oder eine neue Frisur übernahmen die Pflegefachkräfte. „Ich hab sogar angefangen, Haare zu färben“, erzählt Plättner. Eine Station wurde von der



→ Heimleiter Frank Steinbüchel, seiner Stellvertreterin Manuela Kurz und der stellvertretenden Pflegedienstleiterin Kathrin Plättner (von links) ist das Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner ein wichtiges Anliegen

Zur Sache: Johannesstift

Das Alten- und Pflegeheim Johannesstift in der Vitusstraße 14 ist eine Einrichtung der Evangelischen Wohltätigkeitsstiftung in Regensburg (EWR). Es ist für alle Konfessionen offen und verfügt über 77 Einzel-, zehn Doppel- und vier Zweibettzimmer-Appartements, die sich auf insgesamt sechs Etagen verteilen. Der Bereich „Beschütztes Wohnen“, der speziell für dementiell Erkrankte eingerichtet wurde, bietet außerdem insgesamt sieben Doppelzimmer, drei Aufenthaltsbereiche und einen abgetrennten Außenbereich.

Weitere Infos unter www.johannesstift-regensburg.de.

Schwester einer Bewohnerin als „Helden des Alltags“ bei Radio Charivari vorgeschlagen. Der errungene Preis, das „Heldenfrühstück“, habe fast das gesamte Heim sattgemacht, erzählt Plättner voller Stolz.

Information und Transparenz

Ganz wichtig war der Stiftungs- und Heimleitung stets die Information von Mitarbeitern, Angehörigen und natürlich den Bewohnern selbst. Eine größtmögliche Transparenz aller Maßnahmen sollte Vertrauen aufbauen und einer Verunsicherung auf allen Seiten vorbeugen. Dies scheint auch gelungen zu sein, denn das positive Feedback war groß und viele Angehörige hätten ihre Zustimmung zu den Maßnahmen deutlich signalisiert, betont der Heimleiter, „auch wenn es natürlich immer Menschen gibt, denen es mit den Lockerungen nicht schnell genug geht“.

Dennoch sei der erste Schritt der Öffnung ein bedeutender Einschnitt gewesen. Ein Raum im Erdgeschoß mit großem Fenster nach draußen ermöglichte in den Wochen nach dem strengen Lockdown erste Kontakte – zumindest auf Distanz. „Das war extrem wichtig, dass sich die Familienmitglieder überzeugen konnten, dass es ihren Angehörigen gut geht. Denn die Situation hat verständlicherweise alle to-



→ Besucherinnen und Besucher müssen sich in eine Liste eintragen und die Infektionsschutzregelungen beachten

tal verunsichert“, so Kurz. Und trotz aller Fürsorge hätten gerade Menschen mit einer dementiellen Erkrankung, die die Notwendigkeit der Maßnahmen nicht begreifen konnten, extrem gelitten. Da halfen auch technische Möglichkeiten wie der Kontakt über Smartphone und Tablets, die deutlich ausgeweitet wurden, nur bedingt.

Weitere Lockerungen

Deshalb hat das Heim jetzt einen weiteren Schritt in Richtung Lockerung getan. Persönlicher Kontakt ist wieder möglich,

allerdings müssen die wichtigsten Regeln eingehalten werden: Abstand, Maske, Desinfektion. Auch wenn sich dadurch das Risiko natürlich erhöht, ist sich die Heimleitung sicher, dass sie den richtigen Weg eingeschlagen hat.

Die Wachsamkeit bleibt dennoch weiter bestehen, sie ist vielleicht sogar größer geworden, denn die Corona-Krise hat die Bewohner und das Pflegepersonal noch weiter zusammengeschweißt und niemand möchte derjenige sein, der das Virus ins Heim einschleppt.



→ Schönes Ambiente: Auch in Corona-Zeiten kann man sich im Johannesstift wohlfühlen

Auf dem Weg zur Barrierefreiheit

TATJANA SETZ

Bisher war das Alte Rathaus für Menschen mit Gehbeeinträchtigungen nicht, beziehungsweise nur schwer, zugänglich. Seit März 2020 sorgt nun ein Aufzug im Fechtthof, an der Westseite des Reichssaalgebäudes, für einen barrierefreien Zugang zum Reichssaal des Alten Rathauses.

Gleichberechtigte Teilhabe für Menschen mit Einschränkungen am gesellschaftlichen und öffentlichen Leben – das ist nicht nur ein Ziel der Stadt Regensburg, sondern in ganz Europa und darüber hinaus. Dieses Ziel gilt es Schritt für Schritt umzusetzen. Und wo ein Wille ist, finden sich bekanntlich auch Wege. So betrachtet ist die Errichtung einer Aufzugsanlage am Alten Rathaus ein leicht zu bewältigendes Hindernis. Technisch gesehen ist es jedoch eine Herausforderung, eine solche Anlage an dem denkmalgeschützten, mittelalterlichen Reichssaalgebäude anzubinden.

Worin lagen die Herausforderungen?

Aufgrund des bestehenden Denkmalschutzes und der Tatsache, dass es sich um einen etwa 700 Jahre alten Gebäudekomplex handelt, wurde ein Gestaltungs- und Realisierungswettbewerb mit drei geladenen Architekturbüros durchgeführt. Dadurch konnte eine der besonderen baulichen Situation angemessene Lösung gefunden werden. Um die an diesem Standort nicht vollständig umsetzbaren DIN-Forderungen für barrierefreies Bauen bestmöglich zu erfüllen, wurden zwischen dem Amt für Gebäudeservice, dem Inklusionsbeauftragten der Stadt Regensburg, Frank Reinel, dem Inklusionsbeirat sowie dem Amt für Denkmalschutz die Notwendigkeiten und die technischen Möglichkeiten abgestimmt. So einigte man sich beispielsweise bei der Rampe vor dem Aufzug im Fechtthof auf eine



Steigung von 7,5 Prozent – die DIN 18040 schreibt Steigungen bis sechs Prozent vor. Im Gebäude selbst gibt es weitere Niveaunterschiede, die überwunden werden müssen. Hierbei helfen eine festeingebaute Rampe sowie mobile Keile.

Die Anlage ist 7,6 Meter hoch. Der Aufzug selbst bietet Platz für bis zu acht Perso-

nen und ist für eine Traglast von bis zu 630 Kilogramm ausgelegt. Er wird während der Sommermonate klimatisiert und im Winter beheizt. Selbstverständlich ist der Lift an die bestehende Brandmeldeanlage sowie an die Notrufzentrale für Aufzüge bei der Hauptfeuerwache angeschlossen.



Kunst und C

Der Corona-Lockdown im Frühjahr hat auch die Kunst- und Kulturszene stark gebeutelt. Wochenlang mussten alle Veranstaltungen abgesagt werden, Künstlerinnen und Künstlern brachen sämtliche Einnahmen weg, wann wieder Kultur möglich sein würde, und unter welchen Bedingungen, war ungewiss. Das Publikum war plötzlich nur noch online erreichbar. Eine Katastrophe nicht nur für die Kulturschaffenden, sondern auch für all diejenigen, die hinter den Kulissen tätig sind, wie Techniker oder Bühnenarbeiter.

In der Nacht vom 22. auf den 23. Juni hat die bundesweite „Night of Light“ ein Signal für die Veranstaltungsbranche gesetzt. Auch die Stadt Regensburg war dabei und ließ einige ihrer Gebäude in rotem Licht erstrahlen.



Corona

Mittlerweile kehrt die Kunst langsam zurück. Theater- vorstellungen finden im Freien statt und mit viel Ab- stand sowohl zwischen den Zuschauern als auch zwi- schen den Akteuren auf der Bühne. Das Degginger hat unter anderem seine Netzwerkdienstage wieder aufge- nommen – mit stark reduziertem Publikum in der Wahlenstraße und einer Live-Übertragung via Facebook und Youtube. Auch das Jazzweekend geht online und sendet seine Jazzfest Fridays aus dem Degginger in die Welt. Ausstellungen, Museumsbesuche und Führungen sind zwar unter Einhaltung der Hygienebedingungen wieder möglich – doch das digitale Angebot läuft viel- fach parallel weiter. Analog zu bewundern sind dage- gen die Litfaßsäulen, die Künstlerinnen und Künstler im Rahmen der Aktion „360 Grad“ gestaltet haben. (kb)





Vom Bankschalter auf die Partymeile

Thomas Kaschel sorgt auf der Jahninsel für Recht und Ordnung

KRISTINA KRAUS

Erbrochenes im Vorgarten, laute Musik bis in die frühen Morgenstunden und bergeweise Müll im sonst so schönen Naherholungsgebiet: Was die Anwohner in Stadtamhof seit Beginn der ‚Corona-Krise‘ mitmachen mussten, hat mit friedlichem Zusammenleben nichts mehr zu tun. Daher haben die Polizei und das städtische Ordnungsamt ihre Präsenz auf der Jahninsel und dem Grieser Spitz massiv verstärkt, um die ausartenden Freiluft-Partys zu unterbinden. Einer der Ordnungshüter ist Thomas Kaschel, der sich als Mitarbeiter des Ordnungsdienstes Nacht für Nacht ins Getümmel stürzt.

Ein krisensicheren, ruhigen Job im öffentlichen Dienst hatte Thomas Kaschel gesucht, als sich abzeichnete, dass die Bankfiliale, in der er als Kundenbetreuer am Schalter arbeitete, schließen würde. Vier Jahre später streift er mit Uniform, Einsatzstock und Reizstoffgerät (betrieben mit Pfefferpflanzenextrakt)

durch die Party-Hotspots der Stadt, um lärmende, betrunkene Jugendliche zur Vernunft zu bringen – und ist damit glücklich. Als Mitarbeiter im „Kommunalen Ordnungsservice“ (KOS) ist er dafür zuständig, Störungen im öffentlichen Raum, wie etwa Lärmbelästigung oder Vandalismus, zu unterbinden. Schwer-

punkte seiner Arbeit sind dabei seit Wochen die Jahninsel und der Grieser Spitz, die seit der pandemiebedingten Schließung der Bars und Clubs von den Nachtschwärmern zur Großraumdisco umfunktioniert wurden.

„In meinem Job brauche ich viel Fingerspitzengefühl. Vor jeder Kontaktaufnahme mit Störenfriedern überlegen meine Kollegen und ich genau, wie wir an die Situation herangehen“, erklärt Kaschel. In der Regel treten die Ordnungshüter entspannt und kameradschaftlich auf und kommen damit auch meist gut an: „Der Großteil der jungen Leute will einfach nur in fröhlicher Runde zusammensitzen und die Freizeit mit den Freunden genießen. Wenn wir sie dann freundlich darauf hinweisen, dass sie zu laut sind, reagieren

sie fast immer verständnisvoll.“ Selbst bei einer kompletten Räumung der Grünanlagen habe es bisher bis auf ein paar Diskussionen keinen größeren Widerstand gegeben.

„Wer sich betrinken will, wird direkt wieder heimgeschickt“

„Neben einigen Störenfrieden ist das Problem auch die Masse Mensch. Wenn an einem Abend vier- bis fünfhundert Jugendliche zusammensitzen, kommt automatisch unverträglicher Lärm auf – zumal mit zusätzlicher Musik. Bei solchen Zuständen bringt es nichts mehr, noch einzelne Gruppen anzusprechen. Da bleibt uns dann keine andere Möglichkeit, als alle wegzuschicken.“

Grundlage für die Arbeit des KOS ist dabei die städtische Grünanlagensatzung, die auch für die Donauauen, die Jahninsel und den Grieser Spitz gilt. Das Abspielen von Musik, lautes Schreien und Lachen und der Aufenthalt in berauschem Zustand sind darin ausdrücklich verboten. Dadurch können die KOS-Mitarbeiter Jugendliche, die offensichtlich in der Absicht an die Donau gehen, sich zu betrinken, auch schon im Vorfeld wieder nach Hause schicken: „Wenn eine kleine Gruppe einen ganzen Kasten Bier und mehrere Flaschen Schnaps dabei hat, ist klar, dass die nicht nur gemütlich einen Absacker trinken wollen. Andere bringen richtiges Equipment für Trinkspiele wie einen Beerpong-Tisch mit, oder Trichter und Schläuche, um damit eine „Bier-Bong“ (eine Art Trinktrichter) zu bauen“, berichtet Kaschel. „Das reicht für uns dann als Hin-



→ Hinterlassenschaften einer Partynacht

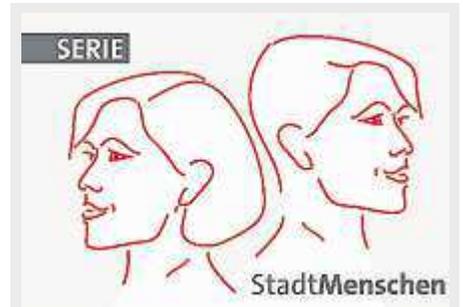
weis, um schon vorbeugend eingreifen zu können.“

Denn ist der Alkohol erst einmal zu Kopf gestiegen, ist es mit freundlichen Gesprächen nicht mehr ganz so einfach. Dabei haben Kaschel und seine Kollegen schon einige brenzlige Situationen erlebt: „Erst vor kurzem haben wir auf der Jahninsel drei stark betrunkene junge Männer angetroffen, von denen einer vor allen Leuten mitten auf den Platz uriniert hat. Als wir ihn angesprochen haben, hat er sehr aggressiv reagiert und gedroht, mir den Schädel einzuschlagen. Daraufhin haben wir die Gruppe vom Platz verwiesen.“ Fast noch schlimmer als diese Situation sei aber die Reaktion der Umstehenden gewesen. „Eine Gruppe, die daneben saß, hat uns während des Einsatzes permanent gefilmt und uns ‚racial profiling‘ vorgeworfen, weil die jungen Männer einen Migrationshintergrund hatten.“ Uni-

formierte werden laut Kaschel trotz des meistens entgegengebrachten Verständnisses immer öfter als Feindbild wahrgenommen und ihr Handeln genau beobachtet, häufig auch gefilmt. „Wir müssen stets genau darauf achten, wie das, was wir tun, auf die Außenstehenden wirkt.“

Kollegen geben Halt

Erlebnisse wie diese steckt auch der entspannte 36-Jährige nicht immer ganz leicht weg. Ausgleich und Entspannung findet er bei seiner Familie, langen Spaziergängen mit seinem Hund und bei seinen Kollegen, mit denen er ein herzliches, freundschaftliches Verhältnis hat: „Wir haben uns im Lauf der Zeit ein dickes Fell zugelegt und geben uns gegenseitig Halt.“ Unter diesen Voraussetzungen blickt Kaschel optimistisch nach vorn: „Würden sich alle an das halten, was es für ein rücksichtsvolles und friedliches Zusammenleben braucht, hätten wir kein Problem.“ Und bis dies bei allen Störenfrieden angekommen ist, werden sich Thomas Kaschel und seine Kollegen weiterhin unermüdlich dafür einsetzen.



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung sind in den unterschiedlichsten Bereichen für Regensburg tätig: von A wie Abfallentsorgung bis Z wie Zulassungsstelle. In unserer Serie „StadtMenschen“ stellen wir zum einen die vielfältigen Tätigkeitsfelder vor, die die Anforderungen an die Stadtverwaltung widerspiegeln. Zum anderen wollen wir zeigen, dass es ganz normale Menschen (mit teilweise außergewöhnlichen Interessen) sind, die sich täglich für die Stadt, ihre Bürgerinnen und Bürger und damit für ein gelungenes Miteinander einsetzen.

Weitere Porträts unter www.regensburg.de/507



→ Untereinander auf Abstand und mit Jugendlichen im Gespräch: Thomas Kaschel und sein Kollege Tobias Grande sind an Sommerabenden v.a. auf der Jahninsel und dem Grieser Spitz im Einsatz



→ Von links nach rechts: David Löw, Projektkoordinator bei der Lebenshilfe Regensburg e. V., Dr. Susanne Kraft, Leiterin der Volkshochschule, Marlene Wedl, Programmleiterin im Bereich Gesundheit bei der Volkshochschule und Markus Bauer, Leiter der Offenen Hilfen, Lebenshilfe Regensburg e. V.

Projekt „LISI“: „Lernen Im Sozialraum – Inklusiv“

Menschen mit und ohne Behinderung lernen – miteinander und voneinander

VERENA BENGLER

„Es soll normal werden, dass Menschen mit und ohne Behinderung zusammen lernen“, sind sich Marlene Wedl von der Volkshochschule der Stadt Regensburg und David Löw von der Lebenshilfe Regensburg e. V. mehr als einig. Gemeinsam riefen die beiden vor einigen Jahren das Inklusionsprojekt „LISI“ ins Leben. „LISI“ steht dabei für „Lernen Im Sozialraum – Inklusiv“.

Ziel des Projekts ist es, dass bereits existierende Bildungsangebote in Regensburg von allen gemeinsam genutzt werden – auch von Menschen mit Behinderung oder Lern-Schwierigkeiten.

Alles kam ins Rollen, als sich die Volkshochschule und die Lebenshilfe Regensburg e. V. 2015 unabhängig voneinander am Projekt „Regensburg inklusiv“ beteiligten. „Regensburg inklusiv“ hatte es sich damals zum Ziel gesetzt, dass alle Menschen in der Domstadt gleichberechtigt an allen Lebensbereichen teilhaben können – so eben auch im Bereich der Erwachsenenbildung. Doch obwohl sich das Programm der Volkshochschule auch schon damals an alle richtete, meldeten sich Menschen mit Behinderung für die Kurse nicht an. „Wir fragten uns, woran

das liegen könnte“, erinnert sich Marlene Wedl, Programmleiterin im Bereich Gesundheit, zurück. Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, begannen die Volkshochschule und die Lebenshilfe Regensburg e. V. zusammenzuarbeiten. Schnell wurde klar, dass physische Barrieren nicht das einzige Hindernis darstellten: Vielmehr waren sich die Menschen mit Behinderung nicht bewusst, dass sich das Programm der Volkshochschule auch an sie richtet. Viele ließen sich auch durch das komplexe Angebot oder den Anmeldeprozess zu den einzelnen Kursen abschrecken oder waren damit schlichtweg überfordert. Hinzu kamen große Unsicherheiten und Ängste bezüglich einer Kursteilnahme.

Ein eigenes Kursprogramm in Leichter Sprache

Um die Menschen mit Behinderung von der Idee zu begeistern, kam die Volkshochschule kurzerhand mit einigen Schnupperkursen, wie zum Beispiel Yoga, in die Räumlichkeiten der Lebenshilfe Regensburg e. V. und stellte sich und ihr Angebot vor. „Wir sind gleichberechtigt aufeinander zugegangen und das war ein großer Erfolg“, freut sich Marlene Wedl noch heute darüber. Das war schließlich auch die Geburtsstunde des gemeinsamen Projekts „LISI - Lernen Im Sozialraum – Inklusiv“. Weil für ein solches Projekt natürlich auch finanzielle Mittel benötigt werden, folgte im Jahr 2017 ein Projektantrag bei Aktion Mensch durch die Lebenshilfe Regensburg e. V.. Die Förderung wurde bewilligt und nach einiger Vorarbeit ging das Projekt im Frühjahr 2019 endlich an den Start.

Seither arbeiten die Volkshochschule und die Lebenshilfe Regensburg e. V. als Initiatoren des Projekts Hand in Hand: Wie gewohnt erstellt die Volkshochschule drei

Mal im Jahr ihr Kursprogramm – einmal für das Halbjahr „Frühjahr und Sommer“, ein „Sommer-vhs“-Programm und einmal für das Halbjahr „Herbst und Winter“. Ist das Kursprogramm fertig, wird es an die Lebenshilfe Regensburg e. V. geschickt. Dort sucht der „Beirat der Offenen Hilfen“ – ein ehrenamtliches Gremium, das Menschen mit Lern-Schwierigkeiten oder Behinderungen vertritt – verschiedene, geeignete Angebote heraus, wie zum Beispiel Tanzkurse, Kochkurse, Stadtführungen oder Kreativ-Kurse. David Löw, der Projektkoordinator, übersetzt die Beschreibung der ausgewählten Kurse in die sogenannte „Leichte Sprache“. „Die Leichte Sprache zeichnet sich dadurch aus, dass die Komplexität des Textes reduziert und der Text leicht verständlich ist. Das erreicht man zum Beispiel, indem man kurze und einfache Sätze verwendet“, erklärt David Löw. Mit ins Boot geholt wurden im Laufe des Projekts auch die Volkshochschule Regensburger Land e. V., das Evangelische Bildungswerk Regensburg e. V. und die Katholische Erwachsenenbildung in der Stadt Regensburg e. V., die das Kursangebot ihrerseits ergänzen.

Assistenzen geben die nötige Sicherheit

Die Kursangebote in Leichter Sprache werden in einem Extra-Heft gedruckt und an die Zielgruppe verteilt. Enthalten ist im Heft auch ein Anmeldebogen in Leichter Sprache. Die Interessierten können diesen Bogen aus dem Heft trennen, ausfüllen und direkt bei der Lebenshilfe Regensburg e. V. abgeben. Die Lebenshilfe Regensburg e. V. schickt die Anmeldebögen dann wiederum an die Volkshochschule. „Wir achten darauf, dass in den Kursen immer eine Balance zwischen den Teilnehmern mit und ohne Behinderung besteht. Es sollen schließlich alle von den Kursen profitieren und Freude daran haben“, versichert Marlene Wedl.

Weil die Hemmschwelle für Menschen mit Behinderung auch trotz dieses Angebots in Leichter Sprache oft noch sehr hoch ist, wird ihnen von der Lebenshilfe Regensburg e. V. bei Bedarf eine sogenannte Assistenz zur Verfügung gestellt. Die Assistenz kümmert sich zum Beispiel um den Anfahrtsweg, nimmt ebenfalls ganz normal am Kurs teil und greift den

betroffenen Teilnehmern wenn nötig vor Ort unter die Arme. Auch David Löw ist selbst regelmäßig als Assistenz dabei. „Alleine würden die meisten nicht kommen. Die Assistenz gibt ihnen Sicherheit“, weiß er aus Erfahrung. „Ich war anfangs wirklich überrascht, wie positiv die Rückmeldungen waren – gerade auch von den Menschen ohne Behinderung. Meistens ist es so, dass es zu Beginn der Kurse zwei Gruppen gibt, die sich dann im Laufe der Zeit super vermischen. Im Idealfall entsteht dadurch nicht nur ein Miteinander-Lernen, sondern auch ein Voneinander-Lernen“, freut sich David Löw über den Erfolg des „LISI“-Projekts. Auch Marlene Wedl ist vom Projekt überzeugt: „Es läuft wirklich toll. Die Kurse sind gut besucht und die Rückmeldungen positiv. Das zeigt uns, dass sich die Arbeit lohnt!“

Sich selbst ein Stück Selbstständigkeit erarbeiten

Außerdem sind sich die beiden sicher, dass gerade der Bereich der Erwachsenenbildung gut geeignet ist, um niedrigschwellig Inklusion zu ermöglichen. Der Grund: Es gibt keinen Leistungsdruck. Doch auch wenn die Freude am Lernen bei den Kursen oft an erster Stelle steht, können die Kurse für Menschen mit Behinderung einen großen Wert haben, der über das schöne Gefühl der Zugehörigkeit und des Miteinanders hinausgeht. „Ein Kochkurs zum Beispiel kann für einen Menschen mit Behinderung sehr bedeutend sein. Er macht das vielleicht nicht nur zum Spaß, sondern erarbeitet sich damit auch ein Stück Selbstständigkeit“, erklärt Marlene Wedl.

Doch auch wenn das „LISI“-Projekt ein Erfolg auf ganzer Linie ist, stehen Marlene Wedl und David Löw nun vor einem großen Problem: Die finanzielle Förderung von Aktion Mensch wird im Frühjahr 2021 nach einer zweijährigen Laufzeit beendet. Die Zukunft des „LISI“-Projekts ist deshalb momentan ungewiss – obwohl genügend Bedarf da ist. „Wir müssen eine Lö-

Gut zu wissen

Die Beteiligung der Volkshochschule am Projekt „Regensburg inklusiv“ im Jahr 2015 wurde angestoßen durch die damalige Leiterin Cornelia Wabra. Durch das Mitwirken an diesem Projekt entstand somit erstmals der Kontakt zu Markus Bauer, dem Leiter der Offenen Hilfen bei der Lebenshilfe Regensburg e. V.. Durch diesen Kontakt kamen im Folgenden die Zusammenarbeit zwischen der Volkshochschule und der Lebenshilfe e. V. und letztlich auch das Projekt „LISI“ zustande. Ein „Runder Tisch Inklusion“, an dem regelmäßig auch die Stadträtin Evelyn Kolbe-Stockert teilnimmt, begleitet das Projekt. Zudem findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Dr. Susanne Kraft, Leiterin der Volkshochschule, und Frank Reinel, dem Inklusionsbeauftragten der Stadt Regensburg, zur allgemeinen Verbesserung der Barrierefreiheit der Volkshochschule statt.

sung finden und die Finanzierung dauerhaft klären, damit auch künftig Menschen mit und ohne Behinderung zusammen lernen können“, sind sich Marlene Wedl und David Löw auch hier wieder einig. Dr. Susanne Kraft, Leiterin der Volkshochschule, ergänzt: „Auch in finanziell schwierigen Zeiten müssen wir alles dafür tun, erfolgreiche Projekte fortzusetzen und Inklusion durch Bildung zu ermöglichen.“



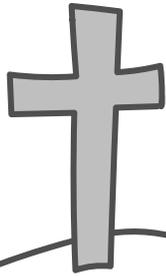
REGENSBURGER STADTTTEILE

OBERISLING-LEOPRECHTING- GRASS

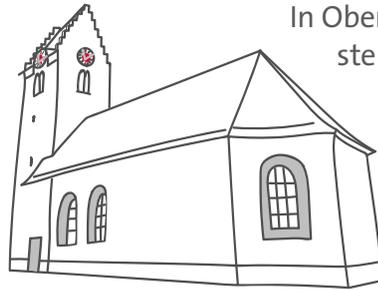


Grafik: Stadt Regensburg, Tatjana Setz

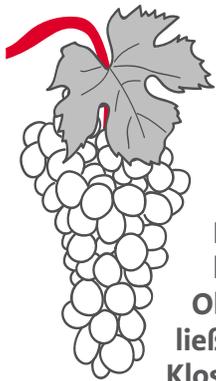
Weitere Stadtteile auf www.regensburg.de/507



2006 wurde das **Islinger Feld** weltweit bekannt, weil Papst Benedikt hier für rund 200 000 Personen einen großen Gottesdienst hielt.



In Oberisling steht die Kirche **St. Martin**, deren Bau bis ins 13. Jahrhundert zurückreicht.



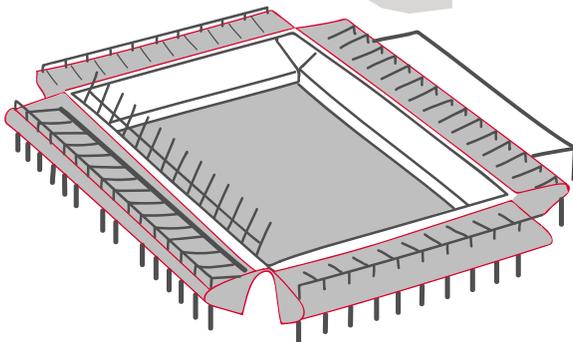
Im heutigen Oberisling ließ das Kloster

St. Emmeram Wein anbauen

Der Stadtteil ist heute geprägt vom Universitätsklinikum und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die hier wohnen. 1970 wurden Oberisling und Graß wegen der Gründung des Universitätsklinikums zusammengeschlossen und 1977 in die Stadt eingemeindet. Vor der Ansiedlung der Hochschuleinrichtungen lebten in den ehemals drei Dörfern viele Landwirte. Jeder der heute 3 704 Bewohner wohnt hier auf durchschnittlich 43 Quadratmetern Fläche und hat mit 2 500 Quadratmetern pro Kopf viel Platz für Aktivitäten im Freien.

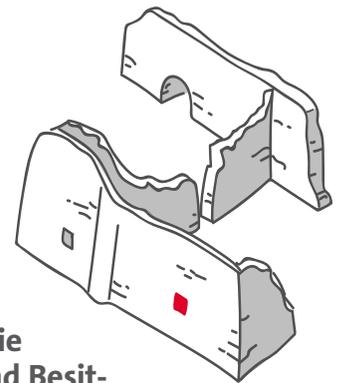


aktives **Sportvereinsleben**



SEIT 2015 BEFINDET SICH MIT DEM **JAHNSTADION** HIER DIE GRÖSSTE VERANSTALTUNGSSTÄTTE DER STADT MIT 15 210 PLÄTZEN.

Der Name Graß stammt wohl vom Geschlecht derer von Graze, die nachweislich im 12. Jahrhundert die Herren auf Graß und Besit-



zer der ersten **Burganlage** gewesen sein dürften. Die Burg wurde während des Dreißigjährigen Krieges zerstört.

Quellen:

- Karl Bauer (2014): Regensburg. Kunst-, Kultur- und Alltagsgeschichte. MZ-Buchverlag.
- Statistisches Jahrbuch der Stadt Regensburg, Ausgabe 2019
- www.statistik.regensburg.de/publikationen/publikationen/Vierteljahresbericht/1997/informationen_zur_stadtentwicklung_1997_4.pdf
- www.heimatforschung-regensburg.de/1666/1/1352139_DTL1180.pdf



Was steckt drin?

regensburg507 ist der kostenlose, monatliche Newsletter der Stadt Regensburg. Wenn Sie mehr wissen möchten, melden Sie sich auf www.regensburg.de/newsletter an oder scannen Sie den nebenstehenden QR-Code mit Ihrer Smartphone-Kamera. So gelangen Sie direkt zur Anmeldung.



Mit Ihrer Anmeldung erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihnen die Stadt Regensburg regelmäßig den Newsletter regensburg507 per E-Mail zusendet und Ihre angegebenen Daten zu diesem Zweck speichert. Ihre Einwilligung können Sie jederzeit gegenüber der Stadt Regensburg per E-Mail an newsletter@regensburg.de widerrufen. Die Stadt Regensburg verwendet für den Newsletter regensburg507 ein E-Mail-Marketing Tool, welches von der CleverReach GmbH & Co. KG, Rastede, Deutschland betrieben wird. Clever Reach unterliegt den Europäischen Datenschutzrichtlinien und unterhält seine Server innerhalb der EU. Die persönlichen Daten werden mittels SSL verschlüsselt. Unsere Datenschutzbestimmungen finden Sie unter www.regensburg.de/datenschutz.



Hier finden Sie eine **nette Toilette**
Eine Aktion von Stadt Regensburg und Faszination Altstadt

Wenn's mal **schnell** gehen muss ...

Eine kostenlose **nette Toilette** bieten Ihnen alle Gaststätten mit dem lächelnden Gesicht an der Eingangstür.

www.nette-toilette-regensburg.de





Die Johanniter – Immer für Sie da!



Aus Liebe zum Leben: in unseren Kindertagesstätten, durch Ausbildung in Erster Hilfe, mit Fahr- und Sanitätsdiensten, in der häuslichen Pflege, mit unserer Rettungshundestaffel, den Hunden im Therapieeinsatz, im Bevölkerungsschutz und Rettungsdienst, mit dem Kriseninterventionsteam, dank Hausnotruf und Menüservice und in unserem Johannes-Hospiz.

Servicetelefon: ☎ 0941 46467-130

ostbayern@johanniter.de
www.johanniter.de/ostbayern
www.facebook.com/JUHBayern





Blumenwiesen in der Stadt:

Die Artenvielfalt soll leben!

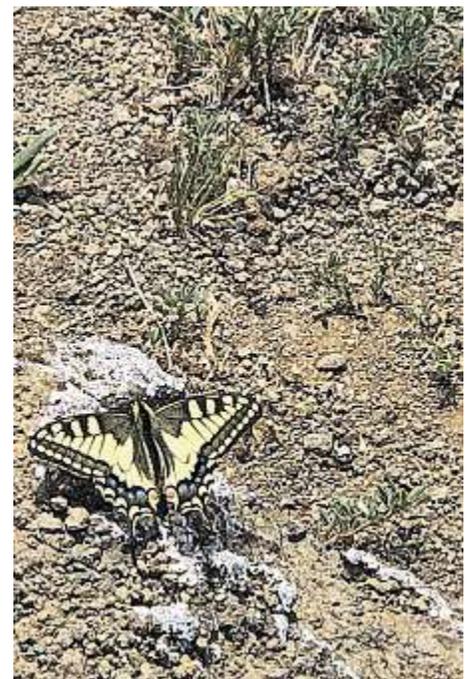
DAGMAR OBERMEIER-KUNDEL

Kurzgeschorener englischer Rasen war gestern. Heute setzt die Stadt Regensburg immer mehr auf Blumenwiesen. In Parks, an den Straßenrändern und auf Böschungen dürfen Glockenblumen, Wiesensalbei, Margeriten, Lichtnelken und Co. ihre Farbenpracht entfalten und damit unzählige Tierarten anlocken. Ein aktiver Beitrag zum Artenschutz!

Angelika Diewald hat Landschaftsarchitektur an der FH in Nürtingen studiert und ist im städtischen Gartenamt Expertin für die unterschiedlichen Grünflächen, die die Stadt bewirtschaftet. Rund 800 Hektar sind es insgesamt. Die Blumenwiesen, im Fachjargon artenreiche Wiesenansaat genannt, machen immerhin 100 Hektar dieser Gesamtfläche aus. Sie sind das Ergebnis einer sorgfältigen Planung und einer ganz speziellen Bewirtschaftung. „Im Prinzip geht es darum, zu erreichen, dass die empfindlichen und wenig durchsetzungsfähigen

Wiesenblumen und Kräuter nicht durch robustere Pflanzen und Gräser verdrängt werden“, erklärt sie.

Dazu sind mehrere Maßnahmen nötig. Zunächst ist die Vorbereitung des Untergrunds entscheidend. Nicht zu fett sollte er sein, denn die meisten Wiesenblumen bevorzugen einen mageren nährstoffarmen Boden. Deshalb muss bei den meisten Böden als erstes die Humusschicht abgetragen und durch ein nährstoffarmes kalkhaltiges oder sandiges Bodensubstrat ersetzt werden. Erst dann kann eine Mischung von Wildblumensamen



→ Seltener Gast in der Stadt – der Schwalbenschwanz Foto: Dagmar Obermeier-Kundel

aufgebracht werden, die sich sonst nicht gegen widerstandsfähigere Konkurrenten, die nährstoffreiche Böden bevorzugen, wie beispielsweise stark wachsende Gräser, Klee oder Löwenzahn, durchsetzen könnten.

Richtig mähen

Wer nun aber glaubt, damit sei es getan, und die Blumenwiese könne von da an sich selbst überlassen werden, der ist schief gewickelt. Denn nur regelmäßiges und genau dosiertes Mähen sichert dauerhaft die Artenvielfalt. Bleibt die Mahd entlang von Gehölzrändern aus, übernehmen schnell robustere Pioniergehölze und vielleicht auch wild wuchernde Brombeeren das Regiment. Das Mähen sorgt hingegen dafür, dass konkurrenzstarke Pflanzen zurückgedrängt werden und empfindlichere Blumen und Kräuter sich weiter entfalten können.

Wesentlich ist dabei der richtige Zeitpunkt für die Mahd. Denn natürlich müssen die Blumen und Kräuter zuerst die Chance erhalten, auszublühen und Samen zu entwickeln. Als Anhaltspunkt, so Diewald, dienen die Margeriten. „Wenn sie verblüht sind und nach Möglichkeit das Wetter trocken ist, sollte die erste Mahd erfolgen.“ Dann sind auch die Insektenlarven und die in der Wiese lebenden Raupen so weit entwickelt, dass sie keinen Schaden mehr nehmen. Wichtig dabei: Das Gras sollte ein paar Tage auf der Wiese liegen bleiben, damit die reifen Samen auf die Erde fallen können. Danach muss das Mähgut allerdings abgeräumt werden, um zu verhindern, dass es die darunter liegenden Pflanzen erstickt.

Je nach Temperatur und Niederschlag treiben die Wildpflanzen etwa drei bis vier Wochen nach dem Schnitt zu neuen Blumen und Kräutern heran und erfreuen Mensch und Tier mit einer zweiten Blüte. Nach der traditionellen ersten Mahd im Juni können sie so noch ein zweites Mal Ende August, Anfang September gemäht werden.

Der Standort bestimmt die Pflanzenarten

Die Vielfalt der Pflanzen hängt entscheidend mit dem Untergrund und dem Standort zusammen. Ist es eher schattig, feucht oder sonnig? Handelt es sich um



→ Blumenwiesen sollten zweimal pro Jahr gemäht werden

Gut zu wissen!

Das Gartenamt der Stadt Regensburg betreut insgesamt über 800 Hektar Grünflächen. Dazu gehören die Parks, das Straßenbegleitgrün, Böschungen, Waldflächen, Hecken, Beete und Uferbereiche. Davon sind 416 Hektar Rasenflächen. 100 Hektar nehmen die Blumenwiesen ein. 270 Hektar sind sogenannte Gebrauchsrasenflächen, die zum Spielen und zur Erholung dienen. Sie müssen drei bis viermal im Jahr gemäht werden. Deutlich öfter, nämlich 25 bis 28 Mal, werden die Sportrasenflächen gemäht.



→ Den unterschiedlichsten Insekten bietet die Blumenwiese eine Heimat



→ Blumenwiesen in Wohngebieten sind auch eine Augenweide für die Bewohner

eine Hanglage? Ist der Boden lehmig, kalkhaltig oder eher sandig? – Margeriten und Wiesensalbei lieben es humös und sonnig; die Akelei und die Anemone bevorzugen eher schattige Standorte. Sumpfdotterblume und Mädesüß haben es gerne feucht, während es Kartäusernelken oder dem wilden Thymian gar nicht heiß und trocken genug sein kann.

Prägen in früheren Zeiten bunte Blumenwiesen das Bild unserer Landschaft, so wurden sie mit dem Siegeszug des Kunstdüngers mehr und mehr durch sehr frühe und häufige Mahd verdrängt. Heutige Wirtschaftswiesen zeichnen sich durch einen hohen und schnell wachsenden Grasanteil aus, können mehrmals im Jahr gemäht werden und garantieren so einen höheren Ertrag für die Landwirtschaft. Und weil der erste Schnitt zum Teil schon im April erfolgt und das Mähgut sofort in den Silo wandert, haben die

noch vorhandenen Wildblumen keine wirkliche Chance auszusamen.

Artenvielfalt erhalten

Aber auch der Trend zu gedüngten und kurzgeschorenen Rasenflächen hat in der Vergangenheit die heimische Artenvielfalt immer weiter zurückgedrängt. Bedroht sind nicht nur viele Wildpflanzen,



→ Wolfsmilch und Wiesensalbei bilden hier einen hübschen Blickfang

Foto: Dagmar Obermeier-Kundel

sondern auch Tierarten, die direkt oder indirekt auf diese Wildpflanzen angewiesen sind. Eine Wildblumenwiese bietet seltenen Vögeln, Eidechsen und unterschiedlichen Insekten wie beispielsweise Käfern, Bienen und Schmetterlingen, aber auch kleinen Säugetieren eine Heimat. Sie dient als Futterplatz, Nistgelegenheit oder Winterquartier und – nicht zu vergessen: Auch für uns Menschen ist eine Blumenwiese eine Augenweide!

Noch gibt es rund 4 000 wild lebende heimische Pflanzenarten in unseren Breiten. Viele von ihnen stehen bereits auf der Roten Liste der bedrohten Arten. Blumenwiesen im Stadtgebiet können einen wichtigen Beitrag dazu leisten, diese Artenvielfalt zu erhalten. Gerade ohne Dünger und Insektizide wächst hier ein kleines Paradies, das zu erforschen sich auf jeden Fall lohnt!

STADT
REGENSBURG

Städtische Bestattung

Das Bestattungsunternehmen der Stadt Regensburg wickelt fachkundig alle Bestattungsangelegenheiten ab.

- Erdbestattungen
- Feuerbestattungen
- Überführungen
- Kostenlose Hausbesuche
- **Bestattungsvorsorge**

Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns:

Bürger- und Verwaltungszentrum

D.-Martin-Luther-Str. 3 ▪ 93047 Regensburg

staedtiche-bestattung@regensburg.de ▪ www.regensburg.de/bestattung



Wo ist das?

Liebe Leserinnen und Leser, wissen Sie, wo unser Fotograf dieses Bild aufgenommen hat?

Dann senden Sie bitte eine ausreichend frankierte Postkarte mit der Lösung an:

Stadt Regensburg

Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Altes Rathaus

Postfach 11 06 43, 93019 Regensburg

oder eine E-Mail an: pressestelle@regensburg.de

Wenn Sie sich nicht sicher sind, werfen Sie doch einen Blick in unser Online-Magazin **regensburg 507**. Hier finden Sie einen Beitrag mit der Lösung. **Einsendeschluss ist der 17. August 2020.** Verspätet eintreffende Lösungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Aus allen richtigen Einsendungen lösen wir fünf Gewinner aus, die jeweils zwei Tickets für die Stadtführung „Regensburg – eine historische Stadt erleben“ mit freier Terminwahl erhalten.



Im letzten Heft hatten wir nach dem Alten Rathaus gefragt. Horst Bilzer, Albert Bruckmüller, Erna Meixner, Bernd Reinhardt und Ingrid Wenzl haben das gewusst und jeweils eine Flasche Solutaris gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

Hinweise zur Teilnahme und zum Datenschutz

Teilnahmeberechtigt sind volljährige, natürliche Personen. Jeder Teilnehmer kann nur im eigenen Namen und pro Gewinnspiel nur einmal teilnehmen. Mitarbeiter der Stadt Regensburg sowie deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Bei einem Verstoß gegen diese Teilnahmebedingungen behält sich die Stadt Regensburg das Recht vor, Personen vom Gewinnspiel auszuschließen. Die Ermittlung der Gewinner erfolgt im Losverfahren durch die Stadt Regensburg. Die Gewinner werden telefonisch oder schriftlich benachrichtigt, sie können ihre Gewinnansprüche nicht auf Dritte übertragen. Die Gewinner sind mit ihrer Namensnennung in der nächsten Ausgabe der Bei uns einverstanden. Eine Barauszahlung von Gewinnen ist nicht möglich. Um an dem Preisausschreiben teilzunehmen, ist es unerlässlich, persönliche Daten anzugeben. Zu den bei der Registrierung gespeicherten Kontaktdaten der Teilnehmer/innen gehören: Vorname, Nachname, E-Mail-Adresse und/oder Anschrift. Weitere Angaben sind freiwillig. Durch die Registrierung erklären sich die Teilnehmer/innen ausdrücklich damit einverstanden, dass durch den Veranstalter des Preisausschreibens sämtliche angegebenen Daten zum Zweck und für die Dauer der Aktion erhoben, gespeichert und verarbeitet werden dürfen. Es erfolgt keine Weitergabe an Dritte. Es steht den Teilnehmer/innen jederzeit frei, per Widerruf gegenüber der Stadt Regensburg die Einwilligung in die Speicherung und Verarbeitung aufzuheben. Im Falle des Widerrufs der Kontaktdaten liegt darin auch der Rücktritt von der Wettbewerbsteilnahme mit Wirkung für die Zukunft. Nach Zugang des Widerrufs werden die Daten vom Veranstalter umgehend gelöscht.

[regensburg.de/507](https://www.regensburg.de/507) Was steckt drin?

regensburg 507 – das Online-Magazin der Stadt Regensburg. Erfahren Sie aus erster Hand, was es Neues aus der Stadtverwaltung gibt.



Corona ist eine Herausforderung

Auch Rechts- und Regionalreferent Dr. Walter Boeckh muss sich in seinem Arbeitsalltag dieser Problematik stellen. Wie, das erklärt er im Interview.



Ziel: Klimaneutrale Stadtverwaltung

Die Abteilung für Energiemanagement im Planungs- und Baureferat behält die städtischen Verbräuche im Blick.



Hegenuer Park

Die Perle im Stadtsüden bietet Urlaubsidylle direkt vor der Haustür. Erfahren Sie, welche Angebote der Park bietet.



regensburg 507

So heißt auch der kostenlose, monatlich erscheinende Newsletter der Stadt Regensburg. Wenn Sie mehr wissen wollen, melden Sie sich über das Formular auf www.regensburg.de/newsletter an oder scannen Sie den nebenstehenden QR-Code mit Ihrer Smartphone-Kamera. So gelangen Sie direkt zur Anmeldung.



Ihr Auto und Ihr Zuhause sind bestens abgesichert.



Und Sie und Ihre Familie?



**JETZT
BERATEN
LASSEN!**

Wenn es um Absicherung geht, sollten Sie nicht nur an Ihre vier Räder und Ihre vier Wände denken. Denken Sie auch mal an sich und Ihre Lieben. Ob für das Wohl Ihrer Gesundheit, Alters- oder Pflegevorsorge, Arbeitskraft- oder Hinterbliebenenabsicherung – wir sind jederzeit für Sie da und beraten Sie gerne.

Geschäftsstelle Regensburg

Telefon 08002153153912
gs-regensburg@HUK-COBURG.de
Albertstr. 2, 93047 Regensburg
Mo.–Do. 8.00–18.00 Uhr
Fr. 8.00–16.00 Uhr

Kundendienstbüro Sabine Reißner

Telefon 09401 5260906
sabine.reissner@HUKvm.de
Schlesische Str. 33, 93073 Neutraubling
Mo.–Fr. 8.00–12.00 Uhr
Mo. u. Do. 13.00–17.00 Uhr

Kundendienstbüro Karin Popp

Telefon 0941 709458
karin.popp@HUKvm.de
Unterislinger Weg 41, 93053 Regensburg
Mo.–Do. 8.00–12.00 Uhr
Di. 15.00–19.00 Uhr sowie nach Vereinbarung



HUK-COBURG
Aus Tradition günstig